

Generationen im Museum: Objekte werden zu Geschichten

Text: Franziska Dürr, Daniela Mittelholzer,
Jessica Schnelle / st
Fotos: siehe Bildnachweis



Sprachliche Ausdrucksfähigkeit und Phantasie fördern
Sozialkompetenz durch Begegnung zwischen Generationen
stärken
Museum kennen lernen



Das Projekt «GiM – Generationen im Museum» stellt das Museum als Begegnungsort zum aktiven Austausch unter Menschen verschiedener Generationen, die nicht miteinander verwandt sind, vor. Schulklassen können sich aktiv an diesem Projekt beteiligen.

Wenn sich ein 14-jähriger Junge und ein 33-jähriger Mann zum ersten Mal treffen und zusammen eine Geschichte zu

einem Kunstwerk erfinden, dann hat «GiM – Generationen im Museum» etwas ermöglicht und ein Ziel erreicht: Austausch und Begegnung im Unbekannten. So traf im Kunstmuseum St.Gallen eine Realklasse aus Walzenhausen (AR) auf eine bunt durchmischte Truppe 26- bis 72-jähriger, um gemeinsam die Ausstellung «Post/Postminimal. Die Sammlung Rolf Ricke im Dialog mit zeitgenössischer Kunst» zu entdecken und miteinander in einen Dialog zu treten.

Zunächst etwas zurückhaltend – einige waren zum ersten Mal im Kunstmuseum St.Gallen – dauerte es nicht lange, bis unter den Teilnehmenden eine lockere und ungezwungene Stimmung aufkam. Nach einem ersten Kennenlernen zogen die Schülerinnen und Schüler mit den Erwachsenen in Tandems los, um die Ausstellungsräume in Beschlag zu nehmen und ein Kunstwerk auszuwählen.

Welches Kunstwerk fasziniert am meisten? Welches erzählt die spannendste Geschichte? Schon bald wurde fleissig diskutiert. Die Auswahl des Kunstwerkes fiel nicht allen leicht, das Geschichtenerfinden und -erzählen aber schon. Die spannenden Geschichten eröffneten allen einen ganz frischen Blick auf die ausgewählten Werke und wurden der ganzen Gruppe mit viel Elan erzählt. Nach einer Znünpause machten sich die Teilnehmenden im zweiten Teil daran, einander selbst gezeichnete Postkarten zu schreiben. Und so kam es gar dazu, dass die eine oder andere E-Mail-Adresse zwischen den Tandem-Partnern ausgetauscht wurde. Oliver (33) sagte danach: «Mir hat es viel Freude gemacht, zusammen mit Daniel (14) unsere coole Kaffee-Story zu entwickeln. Es ist faszinierend, was für eine Fantasiewelt ein Kunstwerk eröffnen kann, wenn man es gemeinsam betrachtet und sich darüber austauscht. Und ich freue mich schon jetzt auf die nächste gemeinsame Kaffee-Party mit Daniel.»

Geschichten erfinden im Generationentandem

Dank GiM treffen Jung und Alt im Museum aufeinander – GiM ermöglicht Begegnungen zwischen Menschen verschiedener Generationen und fördert damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt. GiM fokussiert das Museum als Begegnungsort, da es das ideale Setting für einen offenen Austausch bietet. Alle Museen, die bei GiM mitmachen, gehen in individuell angepasster Form nach einem bestimmten Modell vor: Gäste werden für rund zwei Stunden ins Museum eingeladen und erhalten eine konkrete Aufgabe: Generationentandems von zwei Personen mit mindestens 15 Jahren Altersunterschied wählen gemeinsam einen Gegenstand oder ein Kunstwerk im Museum aus, erfinden dazu eine Geschichte und tragen diese anschliessend den anderen Gästen vor. Für das Geschichtenerfinden lernen sie ein Werk oder ein Objekt aber auch sich selbst gegenseitig



© Ladina Bischof



© Ladina Bischof

intensiv kennen. Und sie erzählen die Geschichte der ganzen Gruppe. Erst danach reichert die Fachperson das Objekt mit Informationen an. Die eigene Beobachtung der Exponate wird damit der Schlüssel zum vorerst Unbekannten. Das ist essentiell. Ebenso wichtig sind die kulinarische Pause nach der Erzählrunde und eine gestalterische Sequenz im Atelier. Die Begegnungen unter den Generationen werden damit vertieft, ein weiterer Austausch möglich. Dass dieser Austausch zwischen den unterschiedlichen Generationen funktioniert, zeigt die stattliche Anzahl von Museen, die an GiM beteiligt sind. 50 Museen – vor allem aus der deutschen Schweiz – bieten inzwischen GiM-Veranstaltungen an, auch mit Einbezug von Schulklassen.

Schulklassen machen mit!

Bereits im Vorfeld einer GiM-Veranstaltung suchen Museen eine Gastgeber-Gruppe. Zusammen mit dieser Gruppe – beispielsweise Pfadfindern, Landschaftstheater-Gruppen, Quartiervereinen oder einer Schulklasse planen sie die Generationenveranstaltung. Diese Co-Gastgebergruppe lädt Gäste aus einer anderen Generation zu einem gemeinsamen Museumsbesuch ein. Daraus können neue Beziehungen entstehen, eine Verbindung auftauchen und/oder unerwartete Gemeinsamkeiten erkannt werden.

GiM ist Netzwerk und Denkraum für Vermittlerinnen und Vermittler

Das Migros-Kulturprozent hat in der Szene der Kulturvermittlung einen Namen als Förderinstitution. Weniger bekannt ist die Initiierung eigener Projekte. «GiM – Generationen im Museum» ist eines davon, lanciert von der Abteilung Soziales der Direktion Kultur und Soziales des Migros-Genossenschaftsbunds (Migros-Kulturprozent). Im Projekt GiM werden die Museen und Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler durch Vernetzungsangebote sowie Unterlagen und Materialien, Workshops und Tagungen unterstützt. Dabei werden relevante Fachbeiträge zur Generationenarbeit im Museum vorgestellt und diskutiert sowie Vernetzungsmöglichkeiten angeboten.

Autorinnen:

Franziska Dürr Reinhard, Kulturvermittlerin und Leiterin des Lehrgangs «Kuverum» ist Projektleiterin von GiM – Generationen im Museum. duerr@generationenakademie.ch

Daniela Mittelholzer ist Kunstvermittlerin im Kunstmuseum St. Gallen. daniela.mittelholzer@kunstmuseumsg.ch

Dr. Jessica Schnelle ist Projektleiterin Generationen bei der Direktion Kultur und Soziales des Migros-Genossenschaftsbundes. jessica.schnelle@mgb.ch

www.generationen-im-museum.ch

Zum Projekt ist das Buch «Auf Augenhöhe. Generationen im Museum» erschienen (s. Mediothek).

Geschichten erfunden im Museum

Kunstmuseum St. Gallen

Die Kaffeeparty

An eine Kaffeeparty in St. Gallen wurden 50 Gäste eingeladen, die aber nicht erschienen. Die Organisatoren waren sehr enttäuscht. Aus Wut spritzten sie den Kaffee an die Wand. Danach schauten sie sich die Wand genauer an und bemerkten, dass das gar nicht so schlecht aussah. Also beschlossen sie, dies als Markenzeichen zu nutzen. Sie hängten eine grosse Glasscheibe über die Kaffeewand und montierten zwei Lampen dazu, damit es noch besser aussieht. Schnell sprach sich das herum. Nächstes Jahr werden nicht 50, sondern 500 Gäste kommen.

Daniel 14 Jahre, Oliver 33 Jahre
Foto: © Ladina Bischof



Heimatmuseum Davos

Die offene Feuerstelle

Der Feuergeist hatte die alte Frau am frühen Morgen so erschreckt, dass sie aus dem Haus rannte. Draussen war es noch dunkel, also schlich sie ganz vorsichtig zurück ins Bett und zog die Decke über den Kopf. Das Kind erwachte wegen dieses Tumultes und stand auf. Die alte Frau erschrak wieder und stellte das Radio ganz laut. Das Kind entdeckte den kleinen Feuergeist, huschte zurück und verkleidete sich ebenfalls als Geist. Jetzt erschreckte das Kind den Feuergeist. Vor lauter Schreck erlosch er und es war Ruhe im Haus. Von nun an konnten die alte Frau und das Kind in aller Ruhe frühstücken.

Livia 8 Jahre, Andreas 42 Jahre
Foto: © Kathrin Schulthess

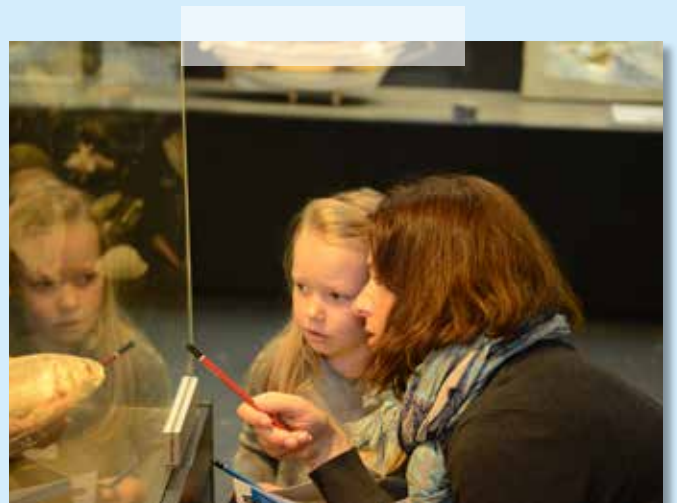


KULTURAMA Museum des Menschen Zürich

Leo, die Schnecke

Das ist ein braunes, schön gemustertes Schneckenhaus. Die Schnecke versteckt sich hinter dem Glas hier im Museum. Sie heisst Leo wie mein Bruder. Eigentlich wohnt Leo im Regenwald. Er hat gern Wasser. Weil er so allein war, ging er auf die Suche nach einem Freund. Jetzt ist Leo im Museum. Während er eine Pause machte, haben sie ihn gefangen! Aber er hat hier einen Freund gefunden.

Paula 5 Jahre, Sabine 43 Jahre
Foto: © Foto Nina Mann



www.generationen-im-museum.ch/de/GIM-Veranstaltungen